

Der neidische Hund.

Was hilft dem Neid sein eig'nes Gut,
 Wenn fremdes Glück ihm wehe thut!?
 Ein Hund war arm, und fiel zugleich
 Dabei auf manchen kühnen Streich.
 So stahl er einst, dem klügsten Koch,
 Ein Bratenstück, was köstlich roch;
 Und lief denn nun, mit frohem Sinn,
 Am Rande eines Baches hin.
 Da spiegelte die Wasserfläche
 Sein Bild zurück — wie alle Bäche.
 Er sah' das Bild — sich selber zwar —
 Doch ganz unwissend, wer es war;
 Und meinte neidisch denn, es sei
 Ein and'rer Hund, so nebenbei.
 Doch ach! der Braten in dem Scheine
 Schien ihm viel größer, als der seine.
 Das war nicht zu ertragen, nein!
 Das mußte ausgeglichen sein!
 So fuhr er denn, mit frecher Gier,
 Nach diesem zweiten Stücke hier;
 Und wie er schnappte, fiel ihm jach
 Der eig'ne Bissen in den Bach,
 Und schwand — das Bild desgleichen — und
 Was hatte nun der dumme Hund? —